

## UNSERE HEIMAT

### Ihr Opfer sei uns Mahnung

Eindrucksvolle Gedenkfeier für die Opfer des Faschismus

In allen euren Nöten bleibt das euer süßer Trost und euer schönster Ruhm, daß ihr Opfer der traurigsten Zeit unseres Volkes redlich und ehrlich alles getan und versucht habt, um unser Volk vor jenen zu bewahren und loszulösen, deren Schuld ein Fluch ist, der auf immer sie brandmarkt auf Erden.

Solche und ähnliche Gedanken der Dankbarkeit haben unsere Herzen erfüllt, als wir am Sonntag die Millionen, die aus politischen, religiösen oder rassistischen Gründen in den Konzentrationslagern zu Tode gemartert oder zum mindesten für Jahre unter den grauenhaftesten Folterqualen ihr Dasein fristen mußten, gefeiert, der Gefallenen aller Nationen gedacht, die Verwundeten, Kranken, die Witwen und Waisen geehrt, uns der Heimatlosen erinnert und unseren Kriegsgefangenen baldige Heimkehr gewünscht haben.

Im Schillersaal des Museums hat die Gedenkstunde stattgefunden. Opfer des Nazismus waren anwesend, die staatlichen Behörden, die Stadtgemeinde und die Universität waren vertreten und viele Männer und Frauen Tübingens nahmen an der Feierlichkeit teil, die durch ihre Schlichtheit und ihre ernste Würde bei allen tiefsten Eindruck hinterlassen hat.

Allen Anwesenden entbat Wilh. Baudermann im Auftrage des Ortsausschusses der Opfer des Nationalsozialismus Gruß und Dank, im besonderen der Militärregierung, die am Zustandekommen der Gedenkfeier hervorragend beteiligt war. Er dankte den alliierten Großmächten, die mit dem Bann des Naziterrors für alle Zeiten im deutschen Heimatland gebrochen, die Mauern und Zäune der Konzentrationslager niedergerissen und so den größten Beitrag zu wahren Menschenrecht und Würde geleistet haben. Dem Staatssekretariat, der Stadtgemeinde, der Demokratischen Vereinigung, der KPD und der SPD, sowie den Mitwirkenden sagte er ebenfalls Worte des Dankes.

Wir, so fuhr er fort, die die seelische und moralische Not, Verfolgung, jahrelangen Kerker und die Konzentrationslager über uns ergehen lassen mussten, wollen nicht, daß gerade am heutigen Tage kaum vernarbte Wunden wieder aufgerissen werden. Wir wollen auch nicht am zerschlagenen Nazismus Rache nehmen. Wir wollen, daß für alle Zeiten brutaler Terror und Machtmißbrauch ausgetilgt wird. Wir wollen dem Menschenrecht dienen, einer neuen Erstehung der Volksversöhnung und der Errichtung wahren Menschentums gerecht werden, wir wollen Baustein sein am Aufbau der friedliebenden Nationen. Das fordern unsere Toten. Ihr Mahnen und Pochen darf nicht unverhüllt bleiben, das geloben wir heute.

In einer groß angelegten Gedenkrede machte sich **Staatsrat Prof. Dr. Karl Schmid** mit aller Deutlichkeit zum Dolmetscher der neuen Zeit. Er begrüßte die Opfer des Nazismus, die sich aus Not und Marter der Konzentrationslager retten konnten und nun unbekannt und stille unter uns sitzen und der Legion jener anderen, die Angehörige und Freunde im Bombenhagel über den Todeslagern verloren haben. Die weiteren Ausführungen des Herrn Staatsrat siehe S.1 (?)

Ernste Musik vom Städtischen Kammerorchester unter Leitung von Hubert Reichert gespielt, Rezitationen aus Friedrich Schillers „Gesetzgebung des Lykurgus und Solon“ und die Klage der Hasuba um ihren Enkel Aßnamar, von Viktor Tapf und Ellen Krueg vorgetragen, gaben der Feier einen würdigen Rahmen.

## Die Stadt Rottenburg

beginnt das Gedenken für die Opfer des Faschismus in einer Feier zu Ehren des ermordeten Ehrenbürgers der Stadt, des ehemaligen württembergischen Staatspräsidenten Eugen Bolz. Die Städtische Turn- und Festhalle war überfüllt, und die Anwesenheit des Bischofs Dr. Joannes Baptista Sproll, des Ministers Beyerle und anderer führender Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben unterstrich die Bedeutung der Stunde. Auch die Witwe und Tochter des ermordeten Staatspräsidenten nahmen teil. Bürgermeister Schneider begrüßte die Gäste, Günther Gube vom Stadt-Schauspielhaus Tübingen trug Gedichte von Wenger und Moriz Kessel vor und musikalische Vorträge der Stadtkapelle gaben dazu einen würdigen Rahmen. Höhepunkte der Feier bildeten die Ansprachen von Staatsrat Schmid und Oberfinanzrat Schneider. Darüber werden wir in der nächsten Tagblattausgabe noch näher berichten.

Schwäbisches Tagblatt, 22.1.1946

transkribiert von Johannes Kuhn, ergänzt und verbessert von Stephan Janker